

Niemand hat die Absicht, eine Mauer zu errichten (?)

Problemorientierter Einstieg zum Mauerbau am 13.08.1961

Wie rechtfertigte die SED den Mauerbau am 13. August 1961? Diese Frage soll zu den politischen Interessen hinter den Rechtfertigungsversuchen der SED-Regierung und der öffentlichen Darstellung führen. Die Stunde ist Teil einer Unterrichtseinheit zum Leben im geteilten Deutschland und Berlin. Zentral ist innerhalb der Stunde die fachliche Kategorie der Perspektivität.

Einstieg konkret

Zum Einstieg in die Unterrichtsstunde wird zunächst das Zitat von Walter Ulbricht vom 15.06.1961 „Niemand hat die Absicht, eine Mauer zu errichten“ sowohl visuell (beispielsweise in der Form einer PowerPoint oder einer Folie) gezeigt als auch parallel auditiv abgespielt (**Q1a**).

Vor allem der auditive Zusatz ist essenziell, da die Schüler:innen hier Ulbrichts direkte Betonung nachvollziehen können (z. B. wenig ironisch, klar und deutlich, nicht fragend). Nach dem ersten Hören sollen sich die Lernenden zu Ulbrichts Aussage kurz äußern und die Aussageabsicht benennen (z. B. Beruhigung der Öffentlichkeit/DDR-Bevölkerung). Daran anschließend werden Fotos des Mauerbaus im Jahr 1961 gezeigt (**Q1b**). Dies erzeugt bei den Schüler:innen eine kognitive Dissonanz und wirft meist automatisch Fragen und Irritationen auf (z. B.

Wieso widersprechen sich die Aussage Ulbrichts und die Fotos? Wieso hält sich Ulbricht nicht an seine Aussage? Wie rechtfertigt die SED im August den Mauerbau?).

Das Erzeugen einer kognitiven Dissonanz bei der Lerngruppe wirft echte Problemfragen bei diesen auf, welche dann im Unterricht aufgegriffen werden können. Des Weiteren zeigt sich ein Aktualitätsbezug, da beispielsweise US-Präsident Donald Trump an der mexikanischen Grenze ebenfalls schon die Idee eines Mauerbaus äußerte. Jedoch sollen aktuelle Mauerbaupläne, wie die Trumps, dazu dienen, das Land gegen Eindringlinge oder „Gefahren“ von außen zu sichern. Dass eine Mauer die Menschen im Land halten soll, wie es in der DDR der Fall war, erscheint zunächst seltsam.

Der Einstieg weckt also das Interesse der Lernenden und problematisiert den Unterrichtsgegenstand. An dieser Stelle sollten möglichst viele Äußerungen und Fragen der Schüler:innen zugelassen werden. Sollten die Lernenden sich zu dem Gezeigten nicht äußern, können kurze Impulse seitens der Lehrkraft gegeben werden (z. B. Wie würdest du dich nach der Aussage und dem daran anschließenden Bau der Mauer als DDR-Bürger fühlen? Welche Fragen würdest du dir stellen?). Daran anschließend wird der erste Teil der Problemfrage (Wie rechtfertigte die SED den Mauerbau?) schriftlich fixiert.

auf der Frage liegen, wie Ulbricht den Bau der Mauer in seiner Rede rechtfertigt. Als Ergebnis müsste hier festgehalten werden, dass Ulbricht die Mauer als Schutzmaßnahme gegen die BRD bezeichnet, der BRD ein aggressives Verhalten und den Plan eines Angriffs auf die DDR vorwirft und die Mauer als nötigen Schutz vor der ausgehenden Bedrohung des Westens rechtfertigt. Vor allem der Begriff des „Schutzwalls“ sollte herausgearbeitet und besprochen werden. Daran anschließend kann die aufgeworfene Problemfrage erweitert werden (Wie rechtfertigte die SED den Mauerbau und inwiefern bewahrheiteten sich die Rechtfertigungsversuche?).

Stundenschluss mit Rückbezug auf den Einstieg

Dabei sollen die Schüler:innen in einer Diskussionsrunde im Plenum Ulbrichts Argumentation und die Verwendung des Begriffs „Schutzwall“ bewerten und kritisch einordnen. Gegebenenfalls muss die Lehrkraft hier mit Impulsen steuern (z. B. Warum könnte dieser Begriff gewählt worden sein? An wen hat Ulbricht die Rede adressiert und was wollte er damit erreichen?). Damit die Schüler:innen den eigentlichen Grund für den Bau der Mauer nachvollziehen können, sollen ausgewählte Fluchtstatistiken und Beweggründe zur Mauerflucht (**Q3**) vor dem Mauerbau unter folgenden Aspekten bearbeitet werden:

- Beschreibe die Entwicklung der Fluchtbewegung vor 1961.
- Nenne und erläutere aus den beiden Beispielen mögliche Fluchtgründe aus der DDR.

Als Fazit sollte festgehalten werden, dass die DDR den Begriff des

Ausblick auf die Erarbeitungsphase

Um die Problemfrage aus dem Einstieg zu beantworten, soll eine Rede von Walter Ulbricht vom 18.08.1961 (**Q2**) analysiert werden. Dabei sollte der Fokus

ZIELGRUPPE: Sekundarstufe II

**UNTERRICHTSEINHEIT/
STUNDENTHEMA**

DDR-Geschichte, deutsch-deutsche
Teilung, Leben im geteilten Deutsch-
land und Berlin



DOWNLOADS AB1-2

DDR: Walter Ulbricht am 15. Juni 1961:



<https://www.youtube.com/watch?v=Yz9DNSTrHBY>

DDR: Berlin ab dem 13. August 1961:



Links: 18.8.1961 Errichtung einer Mauer an der sowjetisch-amerikanischen Sektorengrenze am Potsdamer Platz, rechts: 19.11.1961 Mauer am Brandenburger Tor

Q1a/Q1b: Ulbrichts Aussage zum Mauerbau im Juni 1961 und die Realität in Berlin ab Mitte August 1961

„Schutzwalls“ aufgrund der (angeblichen) Bedrohung durch den Westen nennt, dieser jedoch propagandistisch eingesetzt wird, um bei der DDR-Bevölkerung bewusst Feindbilder und Ängste zu schüren.

Zuletzt kann nochmals auf **M1** verwiesen werden und die Schüler:innen können festhalten, dass die Aussage „Niemand hat die Absicht, eine Mauer

zu errichten“ nicht stimmt und der Mauerbau langfristig geplant wurde, jedoch bis kurz vor Bau noch abgestritten wurde.

Wenn genügend Zeit vorhanden ist, kann noch ein vertiefter Blick auf die DDR-Propaganda zum Mauerbau geworfen werden. Hierzu könnten die Lernenden eine Broschüre aus dem Jahr 1962 (**Q4**) analysieren und dabei

sowohl die Rechtfertigungsversuche der DDR-Regierung vor der Bevölkerung und die erneute Verwendung des Begriffs „Schutzwall“ herausarbeiten, als auch besprechen, weshalb die Regierung solche Broschüren überhaupt veröffentlichte (z. B. als Rechtfertigung, da viele DDR-Bürger:innen unzufrieden mit der Mauer waren und immer noch Fluchtversuche unternahmen).

Q2 Rede von Walter Ulbricht über den Mauerbau

Der Staatsratsvorsitzende Walter Ulbricht (1893–1973) hielt im Fernsehen und im Rundfunk der DDR am 18. August 1961 eine Rede, der nachfolgender Auszug entnommen wurde:

Ereignisreiche Tage liegen hinter uns. Hier und da gingen die Wogen etwas hoch. Sie glätten sich allmählich. Die von Schöneberg¹ und Bonn künstlich geschürte Aufregung ist abgeebbt. Natürlich müssen wir weiterhin wachsam sein. Aber das Leben geht seinen ruhigen Gang. [...] Die Arbeiter und mit ihnen alle ehrlichen Werktätigen der Deutschen Demokratischen Republik atmen erleichtert auf. Das Treiben der Westberliner und Bonner Menschenhändler und Revanchepolitiker² hatten alle satt. [...] Die deutschen Militaristen verschärfen ihre Diversionstätigkeit³ gegen die Deutsche Demokratische Republik als Vorbereitung einer Aggression. [...] Um diese Gefahren für den Frieden unseres Volkes und auch der anderen Völker zu beseitigen, haben wir uns rechtzeitig mit unseren Freunden verständigt und uns darauf geeinigt, die gefährliche Situation zu bereinigen. Die Maßnahmen unserer Regierung haben dazu beigetragen, den in diesem Frühherbst 1961 durch die westdeutschen Militaristen und Revanchepolitiker bedrohten Frieden in Europa und der Welt zu retten. [...] Viele Bürger der DDR haben uns die Frage gestellt, weshalb wir denn so lange warteten, weshalb wir nicht schon früher die notwendigen Maßnahmen durchführten. Ich möchte ganz offen antworten: Einmal hatten wir den Wunsch, jede, aber auch jede Verständigungsmöglichkeit auszuschöpfen. Wir hatten rechtzeitig die Kriegsvorbereitungen der Bonner Regierung entlarvt. Ich habe an den Bonner Kanzler, Herrn Adenauer, geschrieben und ihn gewarnt. [...] Immer mehr Menschen in Deutschland wie auch in anderen Ländern kamen zu der Einsicht, daß es nicht mehr genügt, allgemein über den Frieden zu reden. Es mußte vielmehr dafür gesorgt werden, daß der Brand, der in Westberlin angeblasen worden war, und der auf die Häuser der Nachbarn überspringen sollte, rechtzeitig unter Kontrolle kam. [...] Wir haben dafür gesorgt, daß der Aufbau des Sozialismus friedlich weitergehen kann.

zitiert nach: Bundesministerium für Innerdeutsche Beziehungen (Hg.): Rundfunk- und Fernsehansprache des Staatsratsvorsitzenden Ulbricht, in: Dokumente zur Deutschlandpolitik, IV. Reihe/Band 8 (12. August bis 31. Dezember 1961), Frankfurt am Main 1976, S. 114 ff.

In der ARD-Mediathek findet sich auch ein Video der Rede von Walter Ulbricht. Die Rede ist sehr lang. Der oben zitierte Auszug findet sich gleich zu Beginn.



<https://www.ardmediathek.de/video/reportagen-und-berichte-des-fernsehfunks/rede-von-walter-ulbricht-zum-mauerbau-1961/ard/Y3JpZDovL2hyLW9ubGluZS8zODIyMDExOF8xOTYxLTA4LTE4VDIwOjAw>

Arbeite aus dem Auszug der Rede heraus, welche Argumente Walter Ulbricht vorbringt, um den Bau der Mauer zu rechtfertigen.

¹ gemeint ist das Rathaus Schöneberg, der Sitz des Bürgermeisters von West-Berlin

² friedensfeindliche Politik

³ im kommunistischen Sprachgebrauch verwendet für ideologische Zersetzung und Sabotage

M1 Fluchtbewegung aus der DDR und dem Ostsektor von Berlin 1949 – 1961 in die BRD (Auswahl)

Seit 1952 hatte die DDR ihre Grenzen zur Bundesrepublik gesichert. In Berlin war der Übergang vom sowjetischen Sektor in den Westen dagegen offengeblieben.

Jahr/Monat	Personen	Davon: Jugendliche bis 25 Jahre in Prozent
1949	129.245	-
1952	182.393	-
1956	279.189	49,0
1957	261.622	52,2
1960	199.188	48,8
1961	207.026	49,2

aus: Monatsmeldungen des Bundesministeriums für Vertriebene, Flüchtlinge und Kriegsgeschädigte, in: Rühle, Jürgen/Holzweißig, Gunter: Der 13. August. Die Mauer von Berlin, 3. Aufl., Köln 1988, S. 154, gekürzt.

Q3 Fluchtmotive vor 1961

Im Folgenden berichten zwei Zeitgenossen über ihre Gründe aus der DDR in die BRD zu flüchten:

- Im Notaufnahmелager Marienfelde in West-Berlin berichtet **ein 24-jähriger Maschinenschlosser aus Thüringen** über seine Fluchtmotive: „Differenzen mit der sowjetischen Besatzungsmacht. Ich habe zu Angehörigen der Besatzungsmacht gesagt, sie sollten machen, daß sie nach Hause gehen und sollten Ulbricht gleich mitnehmen. Das hat einer von der SED gehört, welcher mir drohte, ich würde bald keine Gelegenheit mehr haben, solche Äußerungen in der Öffentlichkeit zu machen. Da habe ich es vorgezogen, aus der Zone zu verschwinden.“
- Im Notaufnahmелager Marienfelde in West-Berlin berichtet **ein 35-jähriger, verheirateter Traktorist aus dem Kreis Anklam**: „Ich konnte dem Druck, der auf mich ausgeübt wurde, um in die SED und Kampfgruppe einzutreten, nicht mehr standhalten. Die schlechten Verdienstmöglichkeiten in der LPG¹ und die schlechte Lebensmittelversorgung haben auch mit dazu beigetragen. Und dann habe ich mir Gedanken über die Erziehung meiner Kinder gemacht; ich bin bestrebt, sie im christlichen Glauben zu erziehen. Und das war durch die Schule und Kindergarten kaum möglich.“

zitiert nach: https://www.chronik-der-mauer.de/chronik//_year1961/_month6/?month=6&year=1961&openid=174787&mc=1#anchornid174787

1. Beschreibe die Entwicklung der Fluchtbewegung vor 1961.

2. Nenne und erläutere aus den beiden Beispielen mögliche Fluchtgründe aus der DDR.

¹ Landwirtschaftliche Produktionsgenossenschaft

Q3 Broschüre „Du und die Mauer“

Diese Broschüre wurde 1962 in der DDR herausgegeben.

FRAGEN SIE IMMER NOCH:

Wozu die Mauer in Berlin?

Diese Mauer ist auch für Sie errichtet. Als Schutzwall für jedermann, dem der Friede heilig ist. Wer jemanden angreifen will, baut übrigens keinen Schutzwall! Die Bürger der Städte des Mittelalters bauten ihre Mauern nicht, um die Raubritter zu überfallen. Und wenn auch in unserer Zeit Mauern gebaut werden müssen, dann deshalb, weil sich im westdeutschen Staat Politiker der Gegenwart nicht von den Wunschträumen mittelalterlichen Raubrittertums lösen wollen. Sie möchten die Realitäten der Neuzeit nicht zur Kenntnis nehmen.

Der Schutzwall dient deshalb...

- Der Sicherheit aller Bürger der Deutschen Demokratischen Republik
- Der Unantastbarkeit ihrer Häuser und Fabriken – ihres Volkseigentums
- Dem ungestörten Aufbau des Sozialismus im souveränen Arbeiter-und-Bauern-Staat
- Der Freiheit aller Bürger der DDR, in ihrem Staat ohne Einmischung von außen ihr Selbstbestimmungsrecht auszuüben
- Dem Humanismus, weil er alle Bürger und ihre Kinder vor der Unmenschlichkeit des Krieges und seiner Vorbereitung, vor der amerikanischen Lebensweise schützt
- Dem Frieden in Deutschland und Europa, weil er den deutschen Friedensstaat für Provokateure unangreifbar macht



Damit dient der antifaschistische Schutzwall in Berlin den Interessen der ganzen deutschen Nation!

ER IST ALSO DA

AUCH FÜR SIE!

Gemeinsam spielend lernen



Marco Ringel

Fragen, Fragen, Fragen

Gesprächsanreize für die Vertretungsstunde

Bestellnummer: 13134

Eine neue Klasse, unbekannte Schüler:innen mit ganz unterschiedlichen Kenntnissen. Wenn Vertretungsstunden anfallen, müssen Sie spontan einspringen, ohne genau zu wissen, wo die Klasse thematisch steht. Trotzdem will die Zeit gut genutzt sein. Mit *Fragen, Fragen, Fragen: Gesprächsanreize für die Vertretungsstunde* gelingt das ganz einfach und ohne Vorbereitung. Das Spiel ist sofort einsetzbar.



Jetzt bestellen:

